

Der Freiheitskampf

AMTliche ZEITUNG DER NSDAP. AMTliches BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 242. 13. Jahrgang

Donnerstag, 2. September 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Terrorangriff auf Berlin zersprengt

Zahlreiche Kriegsschiffe und siebenzig Handelsschiffe im August versenkt

Drei neue Eichenlaubträger

Berlin, 1. September

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der Luftwaffe: Major Hartmann Graßer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 288.; Oberleutnant Wolf Udo Fittel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 289.; und Hauptmann Heinrich Prinz zu Salm-Hausmar, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, als 290. Soldaten der deutschen Wehrmacht. — Oberleutnant Wolf Fittel hat die Verleihung des Eichenlaubs nicht mehr erlebt, da er im Juli d. J. den Heldentod fand.

Den Hingertod fand Oberleutnant Rudolf Schöbe, Flugzeugführer in einer Wettererkundungsstaffel, der sich als erster Wetterflieger das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erwarb. Von einem Feindflug kehrte der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Edmund Hofmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, nicht zurück.

Auch Pisa bombardiert

Rom, 1. September

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch lautet: Feindliche Flugzeuge belegten gestern Pisa, Pescara, Salerno, Cosenza und Catanzaro mit Bomben. Die Angriffe verursachten beträchtliche Schäden und forderten zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung. Italienische und deutsche Flugzeuge schossen vier Flugzeuge ab, weitere drei Flugzeuge wurden von den Abwehrbatterien vernichtet. Bei einem Luftangriff, den der Feind gegen die Umachung der Insel Santamaura (Griechenland) richtete, führte ein von der Marineartillerie getroffenes Flugzeug ins Meer.

Ungarische Gesandtschaft errichtet

Drahtbericht unserer Korrespondenten Budapest, 1. September

Die ungarische Regierung hat in Kopenhagen eine neue Gesandtschaft errichtet. Zum ersten Vizekonsul ernannt. Bisher war von Kristoff in Kopenhagen Konsul und bevollmächtigter Minister. Der ungarische Gesandte in Schweden war bis jetzt auch in Dänemark akkreditiert.

47 Britenbomber abgeschossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk, Berlin, 1. September

So schwerwiegend in seinen Folgen der neue britische Terrorangriff auf Berlin für die Betroffenen ist, vom militärischen Standpunkt aus ist dieser zweite Versuch eines zusammengefaßten Angriffes auf die Reichshauptstadt als ein ausgesprochenen Mißerfolg der britischen Luftwaffe zu werten.

Nach der ganzen Anlage war ein Großangriff von der gleichen Art wie am 28./29. August beabsichtigt. Der neu organisierten und in der Zwischenzeit weiter verstärkten deutschen Abwehr gelang es jedoch, die anliegenden Bombengeschwader noch vor Erreichen des Berliner Raumes so zu zerstreuen, daß nur etwa die Hälfte der Angreifer den Bannkreis der Reichshauptstadt erreichte. Aber auch über der Stadt selbst kamen die Bombengeschwader nicht zu dem geplanten konzentrischen Angriff; so sehr hatten sie mit der Abwehr der ständig angreifenden Nachtjäger, der Flak- und der Scheinwerferbatterien zu tun. Wenn auch in einzelnen Stadtteilen erhebliche Zerstörungen entstanden, so blieb es doch bei einer Teilwirkung, die weit hinter den erkennbaren Absichten der Nordbrenner zurückblieb.

Ein Zeichen dafür ist schon die Tatsache, daß die Zahl der Gefallenen und Verletzten diesmal nur einen Bruchteil der umgekommenen britischen Bomberbesatzungen beträgt. Vor allem aber ist die Abschusszahl von bisher 47 als abgeflurgt festgestellten Bombern gemessen an dem Einsatz prozentual so hoch und über die normalen Abschussraten hinausgehend, daß diese Erfahrung der britischen Luftwaffenführung neuen Anlaß zum Nachdenken geben wird, ob das weit hinter den Londoner Erwartungen zurückgebliebene Ergebnis solche Verluste an ausgebildeten Fliegern rechtfertigt. Dem deutschen Volk aber liefert die Berliner Nacht eine neue Bestätigung dafür, daß in der Entwicklung des Luftkrieges eine Wendung eingetreten ist, die dem Gegner für verhältnismäßig geringere Zerstörungsergebnisse steigende Kosten abfordert.

Die Sowjet-Machenschaften im Orient

Moskau erklärt das bolschewistische Iran zur „Stütze des Islams“

Paris, 1. September

Ueber die unterirdischen Machenschaften des Bolschewismus im mittleren Orient berichtet heute der „Matin“. So ließen die Sowjets regelmäßige Flugzeuge von Tadschik aus starten und über Kurdistan und Iran Flugblätter abwerfen, die die islamischen Völker aufforderten, sich von Iran, die „Stütze des Islam“, zu trennen. Dies bedeutete nichts weiter, so erklärt das Blatt, als eine Aufforderung zum Kommunismus; denn bekanntlich sei in Iran der Sowjetinfluß am stärksten. Daher verurteilte die Agitation dem britischen Staatsminister für den mittleren Osten, Caine, große Sorgen, und er habe

diese Flugblätter Churchill vorgelesen. Die Aufklärung der Komintern habe Stalin, so heißt es weiter, nicht daran gehindert, den Präsidenten des islamischen Rates von Kurdistan, die Mufti Kasuliewi, nachdem er nach Syrien, Palästina und Ägypten zu schicken mit dem Auftrag, der dortigen Bevölkerung mit dem Kommunismus mit dem Islam zu machen, daß der Kommunismus mit dem Islam keineswegs unvereinbar sei. Dieser religiösen Fühlensnahme sei sofort die politische Befestigung gefolgt. Moskauer Agenten, anscheinend mit finanziellen Mitteln, hätten überall im Nahen und Mittleren Osten ihren Einfluß durch Gründung von Organisationen und Zellen sowie durch die Ausgabe von Zeitungen gestärkt.



Die Siegesssäule 70 Jahre alt. Sie wurde am 2. September 1873 auf dem Königsplatz aufgestellt und hat im Rahmen der Umgestaltung Berlins vor 5 Jahren ihren Standort wechseln müssen.

Volkzwischen den Zeiten

Marseille, August 1943

Das pulsierende Leben auf dem großen Boulevard, eigentlich dem einzigen Zufahrtsweg, ist um einige Grade gemäßigter geworden. Man vermischt die Kontraste der scharf gegeneinander abgesetzten Farben von oben, seitdem das unruhige kulturreiche Element der Nazisten, das die ehemalige Note in das Straßenbild der Gasse in Marseille trug, aufgehört hat, aus dem „vieux port“, dem alten Hafenviertel, sich in den Abendstunden nach draußen zu erheben. Von den Glendquartieren, die den Rücken der Gasse des Mittelmeeres überbergen, sind heute nur noch Blendflächen übriggeblieben, während sich dahinter viele hundert Meter tief und breit Schutthalde aufstürmen, an deren Einfassungen man nur noch in Umrissen die früheren Straßen erkennen kann, die zwischen den Häuserblöcken hindurchführten. Das alte Hafenviertel ist wieder angelegt, und mit ihm ist einer der bisherigen Seuchenherde der europäischen Zivilisation verschwunden.

Auf der Terrasse des Kafes, die nach französischer Art bewahrt die Gasse des Viertels einnimmt, blüht mein Gegenüber, ganz der Tapas des südlichen Zufahrtswegs, etwas gelangweilt von der Fülle eines Buches auf. Seine Augen sehen auf die stierende Menne, aber über sie hinweg, als wollten sie eine Axt schlagen. Monsieur Berthelet ist Notar in einem kleinen Städtchen der Provence, den die Vertreibung eines Klienten zur Präferenz in die große Stadt rief. Der schmale breitere Mund, den er in seinen Händen hält, ist eine Kleinigkeit, eine der vielen Konnotationen über ein Thema, das im Grunde das allgemeine geistige Kräfteverhältnis unserer Tage ist: die Haltung der Zukunft und Liebe nach der Verbindung des Geistes mit dem ständigen. Die Ueberfälle des Schicksals mit den Tränen über die Wiederankunft der Nation, der Regeneration der Zivilisation und Kultur ist charakteristisch für das Volk, in dem immer noch weit mehr als archaische Denker und abgewartet als archaische sind. Dieser verheißene Aufmerksamkeit schenken sich keineswegs ausschließlich auf die politischen Probleme; ja, man kann sagen, daß auf dem politischen Sektor am ehesten noch eine fortgeschrittene Entwicklung zu erwarten ist, denn in ihm zeigen sich häufiger evolutionäre Tendenzen im Gegensatz zu der oft industriell angewandten Evolution vieler anderer Menschen in Frankreich, wenn es um Fragen der Kultur und der Kunst, sich recht um Philosophie geht.

Ammer ist es die „deutsche Axt“, die das geistige Frankreich, gleichgültig welchen politischen Hoffnungen es sich im Augenblick erlaubt, mit ganzem Interesse beansprucht. Und zwar nicht nur, wie mein Gesprächspartner immer wieder versichert, von den Bewerbern, den

Sowjetangriffe zum Teil in Nahkämpfen gescheitert

Fernkampfbatterien beschossen feindlichen Kriegsschiffverband vor der englischen Küste

Führerhauptquartier, 1. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Mehrere feindliche Angriffe gegen Stellungen rumänischer Truppen am Kuban-Brückenkopf brachen zusammen. Im Kampfgebiet westlich des Riss, westlich Charkow, im Raum von Koss, Sewsk und westlich Wladimir scheiterten zahlreiche sowjetische Angriffe zum Teil in heftigen Nahkämpfen. Große Gegenangriffe waren erfolgreich. Im Nordabschnitt der Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Die Sowjets verloren gestern 184 Panzer. Vor dem Hafen Teiss am Now-Neer versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte ein feindliches Kanonenboot. Bei den Abwehrkämpfen im Raum von Isum hat sich das 11. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppen Henrici besonders ausgezeichnet. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen einen feindlichen Kriegsschiffverband vor der englischen Küste unter Feuer und schossen ein Fahrzeug in Brand.

In der vergangenen Nacht trafen starke britische Misserkräfte erneut das Gebiet von Groß-Berlin an. Unsere Nachtjäger vertrieben im Zusammenwirken mit Flak- und Scheinwerferbatterien die feindlichen Bomberverbände, so daß die vom Feind beabsichtigte zusammengefaßte Wirkung nicht zustande kam. In einigen Stadtbezirken entstanden zum Teil erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Einzelne feindliche Störflugzeuge warfen planlos Bomben auch auf andere Orte des Reichsgebietes. Luftverteidigungskräfte brachten nach bisher vorliegenden Meldungen 47 britische Bomber zum Abbruch. Acht weitere Flugzeuge verlor der Feind am seitigen Tage über den beleagerten Reichsgebiet.

Die Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten im Monat August zwei Kreuzer, sechs Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minensuchboot und fünf

Schnellboote und beschädigten ein Schlachtschiff, zehn Kreuzer, neun Zerstörer, fünf Schnellboote sowie fünf weitere Kriegsschiffeinheiten. Ferner wurden sieben Handelsschiffe mit 377 000 BRT, sowie vier Transporter ver-

nichtet, 125 weitere Schiffe mit rund 380 000 BRT getroffen. Die Beschädigungen eines Teiles der getroffenen Kriegs- und Handelschiffe sind so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.



Die Straße von Kertsch, die den Kuban-Brückenkopf von der Halbinsel Krim trennt, stellt die wichtigste Verbindung und den bedeutendsten Nachschubweg für unsere auf dem Kuban-Brückenkopf stehenden Truppen dar. Wir sehen deutsche und rumänische Soldaten während der Ueberfahrt.

FK. Kriegsbildner Hübner (osk)

Die letzten Tage des Königs Boris von Bulgarien

Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Filoff

Drahtbericht unseres Solioter Korrespondenten

Sofia, 1. September

Erfordernisse einer diplomatischen Taktik aus, kurz aus den Umständen des Augenblicks heraus, sondern unabwägend von den gegenwärtigen oder zukünftigen Machtverhältnissen. Wir haben schon nach wenigen Worten im Mittelpunkt der Diskussion, die M. Petzeloth nicht weit er mit dem Tenthischen der Meinung ist, daß auf der deutsch-französischen Verhandlung die europäische Sicherheit beruhe.

Der dem beinaheenden Weispruch ist bemerkenswert, daß, genau gesehen, die Frage der Meinungsverschiedenheiten vom einfachen Gericht bis zum höchsten Forum haben und drüber hinaus nicht nur an der Verantwortung in, sondern bei dem Versuch, das Wesen des Deutschen und des französischen Nationalcharakteres zu erklären, es beabsichtigt auszufragen, laßt die Charaktere des Weispruches, in eine Zusage zu geraten, wenn man von „Jean Sacher-Masch“ und demselben „Tomamit“ sprechen will. Nun ist es in der Tat wahr, daß Frankreich im letzten halben Jahrhundert auf ökonomische und politische Gebiet, insbesondere in der allgemeinen Bevölkerung seiner Bürger, in einem Zustand der Zerstörung verbarren, während in Deutschland dynamische Kräfte einen einmaligen Wandlungsprozess vollzogen haben. Ist es aber richtig, so müssen wir fragen, auf dieser Entwicklung der jüngsten Vergangenheit ein System zu begründen, das einen unüberwindlichen politischen Zustand enthält? Mein Weispruchspartner bezieht sich auf den allgemeinen Geist der französischen Zeit des Trauereinsatzes für das Vaterland, während ein gewisses Hebermaß den Tenthischen nicht wieder und oft laßt, wenn es um Mitleid führt, den es schließlich beabsichtigten Erfolg zu erreichen. Aber weder Erfolg noch Tomamit sind an sich unbedingte Faktoren des Fortschritts; weder die eine noch die andere Weispruchshaltung ist ein abstrakter Garant für Leben und Fortschritt eines Volkes. Insbesondere ist auch hier der Erfolg, den die Anwendung der einen oder der anderen Weispruchshaltung der Nation als Anwalt seiner politischen Kraft zu ihnen vermag.

Der französische Tomamitismus hat in weniger als hundert Jahren in sechs Revolutionen und einem Tausend neuer Verfassungen geführt. In der Vergangenheit nach außen gelang es ihm, von 1870 bis 1900 das weitestgehende kolonialreiche der Welt zu erringen. Und man darf hinzufügen, daß die soziale Anarchie Frankreichs, die es in der demokratischen Welt geniesst, in diesem Maße von dem Ideengang seiner Revolutionen bestimmt wird, ebenso wie seine politische und wirtschaftliche Macht auf der Errichtung seines kolonialreichen beruht. Eine kontinuierliche Entwicklung dynamischer Handlungen.

An seiner Zeit an den letzten Zuständen Frankreichs, an seiner Weispruchshaltung auf diesem Gebiet und einer sozialen Ordnung überhaupt, stellt M. Petzeloth die Tragheit und Uninteressiertheit der Dritten Republik gegenüber diesen vordringlichen Fragen an. Er glaubt, es sei geradezu paradox, daß die erste und demokratischste Demokratie an der sozialen Frage beinahe achtlos vorübergehe, während andere Staatsformen dann geradezu eine Erläuterung ihrer politischen Mission geseien hätten. In dieser Frage, so sagt er, habe sich die dynamische Entwicklung zu einem wirklichen Fortschritt entwickelt, dessen Erfolg niemand in Zweifel ziehen könnte. Er verführerte die französische Staatstheorie, daß sie keinen Raum mehr bot für ein natürliches Wachstum, für das allmähliche Aufsteigen der sozialen Frage überhaupt.

Und noch über eine dritte Frage, die von nationaler und dynamischer Verhältnisse nachfolgend beherrscht wird, sprechen wir: über das Recht als Ordnung des sozialen und des Völkerebens. Die französischen Juristen waren immer die konsequentesten Verfechter einer harten Auffassung von Anwendung und Ausübung des Völkerrechts; und mein Weispruchspartner unterscheidet sich hier in keinen Meinungen fauen von der vorherrschenden Auffassung seiner Zeitgenossen. Er will unter Auffassung die Konzeption machen, daß auch das Völkerrecht den allgemeinen Gesetzen einer fortschreitenden Entwicklung unterworfen sei; im Interesse dieser Entwicklung selbst aber bedürfte es zunächst keiner unabweisbaren Nachwirkung, ohne die tiefgreifende Veränderungen nicht verheißend, sondern zehrend wirken müßten.

Unter Weispruch nimmt plötzlich Bezug auf die internationale Rechtsordnung, die künftig in Europa herrschen soll, und hier tun sich Gedanken auf, die vielleicht nicht grundlegenden Natur sind, wohl aber methodischer. Wir fragen, daß erst die politische Zustände geschaffen werden müssen, zu deren Stabilisierung dann das Völkerrecht einrichtet wird, während der französische dynamisch an seiner Nordsee ist, daß erst auf einem stabilisierten Völkerrecht die politische Neuordnung ihren Anfang nehmen kann.

Dr. Hans Zugschwert.

Der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff gab vor der bulgarischen Presse eine Darstellung des Lebens und der Erkrankung des Königs Boris.

Einleitend teilte er mit, daß sich der verlorene Herrscher eine Woche vor seiner Erkrankung im Marost Ischamforia im Mito-Gebirge aufhielt. Am 18. August habe er zu Pferde einen Ausflug auf den höchsten Berg Bulgariens, den fast 2000 Meter hohen Musalaba, unternommen. Den Rückweg legte der König teils zu Fuß, teils zu Pferde zurück, wobei ihm viele Touristen begegneten, die den König herzlich begrüßten und mit denen er auch einige Worte wechselte. Am Abend dieses Tages traf er wieder auf seinem Jagdsitz im Ischamforia ein. Am folgenden Tage, dem 19. August, begab er sich auf einen Ausflug in die Umgebung von Ischamforia und empfing am 20. August den bul-

garischen Gesandten in Berlin, Professor Jagoroff, in Audienz. Hierauf folgte am 21. August, einem Sonntag, vormittags eine Jagd auf Girsche, während am Nachmittag die königliche Familie im Schloß eintraf. Der Sonntag war einer zweitägigen Audienz für den Kriegsminister Generalleutnant Michoff gewidmet, und am Montag, dem 23. August, fuhr der König in seinem Wagen nach der Hauptstadt, um wieder im Schloß Aufenthalt zu nehmen und dort zu arbeiten. Während des Nachmittags erkrankte der Chef der Privatkanzlei des Königs, Orloff, einen Bericht und legte ihm einige Erlasse zur Unterschrift vor.

Am gleichen Tage, um 19.30 Uhr, traten die ersten Anzeichen einer Erkrankung beim König auf, die aus nervöse phobische Ueberarbeitung schließen ließen. Der Hofarzt Dr. Tassoloff und die übrigen Aerzte waren sich sofort über die Diagnose der Krankheit klar

und trafen die entsprechenden ärztlichen Maßnahmen. Der König aber zeigte sich schon müde und schlummerte zeitweilig. Am Freitag trat eine gewisse Besserung in seinem Befinden ein, die sich, wie bekannt, als nur vorübergehend herausstellte. Ministerpräsident Prof. Filoff fügte dieser Darstellung hinzu, daß der König schon früher mehrfach den Wunsch geäußert hatte, im Mito-Gebirge (wo sich das berühmte Mito-Kloster befindet) seine letzte Ruhestätte zu finden. Das feierliche Begräbnis des toten Monarchen wird am Sonntag wahrscheinlich um 9.30 Uhr mit einem Trauerakt in der Kiewski-Kathedrale beginnen, worauf sich der Trauerzug durch die Straßen Sofias bewegen wird.

Das Kloster des Heiligen Iwan Miski liegt in einem gewaltigen Hochtal des Mito-Gebirges unter den Schneefeldern des Musalaba. Wenn man aus dem Struma-Tal kommend in diese Urlandschaft eintritt, köstet man auf einen wahrhaft sensationellen Bau mit mächtigen Toren, die in einen von vierstöckigen Säulengalerien umgrenzten Hof führen. Sie umschließen einen kleineren Turm, an den eine Kirche angebaut ist. Hier werden die Reliquien des Heiligen Iwan aufbewahrt und von der ältesten Mönchsgemeinde Bulgariens bewahrt. Der Heilige lebte als Einsiedler zwischen 876 und 940 n. d. Z. in einer Höhle unweit des heutigen Klosters. Seine Jünger erbauten in diesem Tal das Kloster. Für die nationale Selbsterhaltung der Bulgaren in der Zeit ihrer Staatenlosigkeit hatte das Kloster eine überragende Bedeutung. Von ihm ging auch der Furch der nationalen Wiedergeburt aus. 1883 vernichtete eine riesige Feuersbrunst das Kloster. Nur der kleinere Turm aus dem 14. Jahrhundert blieb erhalten. Der unter großen Opfern vorgenommene Neubau im mittelalterlichen Renaissancestil der Steinblöcke, dem Weibergestalt der Holzgalerien, erlangt ein eindrucksvolles Gesamtbild. Der Heilige Iwan wurde schon im Mittelalter der Schutzpatron der bulgarischen Könige.

Ausnahmezustand erleichtert

Kopenhagen, 1. September

Vom Polizeidirektor in Kopenhagen wurde bekanntgegeben, daß anlässlich der ruhigen Haltung der dänischen Bevölkerung in den ersten Tagen des militärischen Ausnahmezustandes mit sofortiger Wirkung eine Reihe von Erleichterungen der bisherigen Bestimmungen eintreten. Die Mitteilung über diese Erleichterung, die in der Stadt durch Lautsprecherwagen der Polizei bekanntgegeben wurde, wurde von der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen. Wie verlangt, werden entsprechende Erleichterungen der Bestimmungen des Ausnahmezustandes für die Provinzhäupter örtlich bekanntgegeben werden.

Aus englischen Meldungen geht einwandfrei hervor, daß die Engländer die dänische Bevölkerung systematisch zu Sabotage und Unruheföhrung aufgefordert haben. In einer Meldung des Londoner Nachrichtenendienstes vom 29. August heißt es: „Es mag sein, daß die dänische „Revolution“ der Anfang einer vorläufig geplanten Serie von Aufständen im besetzten Europa ist.“ — Der „London Star“ schreibt, man sei in London vielfach der Meinung, daß die dänischen Ereignisse vielleicht zu früh einsetzten seien; und der Londoner Kommentator Patrick Pater erklärte ganz offen, die Sabotage in Dänemark sei seit einem Jahre immer mehr anwachsend, und zwar mit Hilfe britischer Agenten.

Todesstrafe für verräterischen Defaitisten

Berlin, 1. September

Am 25. August ist der Majorie Reg.-Rat Theodor Korlett aus Moskau hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Feindbegünstigung und Wehrkraftsenkung zum Tode verurteilt hat. Korlett hat durch seine verräterischen Handlungen und Verleumdungen versucht, die Kriegsmoral des deutschen Volkes zu beeinträchtigen und hat dadurch an den kämpfenden Fronten Verrat geübt. Als Volksverräter, die sich eines solchen Verbrechens schuldig machen, gibt es nur noch die Todesstrafe.



Plutokratisch-bolschewistische Freundschaft. „Bist du ganz sicher, daß wir nicht hinunterrutschen, wenn er sich aufrichtet?“ Zeichnung: Brunk.

Druck und Verlag: NS-Verlagsanstalt, S. 1. 1. Dresden, A. 1. Leipzig, 18. August 1943, Nr. 242. 1. Auflage. 1000 Exemplare. Herausgeber: Hans Zugschwert. Hauptvertriebsstelle: Kurt Hoffmeister.

Der Krieg gegen Japan ist schwierig

Interessante Untersuchungen eines britischen Generalleutnants

Wien, 1. September

Die Offiziersgesellschaft der Achsenmächte in Ostasien prüft die militärische Mitarbeit des „Daily Telegraph“, Generalleutnant Martin, in einem längeren Sonderartikel.

So hehe man eigentlich im Krieg gegen Japan? fragt er. Vier Kommandos gebe es in Ostasien: das Mito-Kommando, das Mito-Kommando, das Mito-Kommando, das Mito-Kommando im Südwest-Pazifik, das Mito-Kommando im Südwest-Pazifik, das Mito-Kommando im Südwest-Pazifik. Strategisch gesehen führen die Truppen des Mito-Kommandos nur einen reinen Defensivkrieg. Mit einem weiteren Vortritt sei hier nicht zu rechnen. Das Kommando Mito-Kommando sei völlig lahmgelegt, es könne nichts Entscheidendes unternehmen, solange die Japaner die chinesischen Ozean und die Burmastraße behielten, da unter diesen Umständen kaum Kriegsmaterial nach Tschungking-China herantransportiert und die Chinesen sich nur noch mit Hilfe in der Verteidigung hielten. Alle Teile Ostasien, die die Japaner für sich wichtig ansähen, hielten sie besetzt und könnten mißbrauchen, wenn sie wollten, weitere Gebiete dazu erobern. Die Mito-Regierung habe ihnen dazu sogar eine handliche Zahl neuer auf ausgebildeter Trup-

pen zur Verfügung. Deshalb sei Tschungking-China jetzt für die Japaner höchstens nur noch lästlich, aber keineswegs mehr gefährlich.

Anschließend dieser Frage komme für die Anglo-Amerikaner alles darauf an, Tschungking aus der Isolation zu befreien. Dazu bestünde die Möglichkeit drei Möglichkeiten: Erstens eine Invasion auf dem Landweg nach Burma, die sich aber schon im Hinblick auf das äußerst schwierige Gelände, das Mito und die Mito-Regen von selbst verbiete. Die zweite Möglichkeit sei eine Invasion von der Seeseite über Manana nach Burma hinein. Eine solche Operation könne aber höchstensfalls nur an einer Wiedereroberung Burmas, aber nicht zur Befreiung der Burmastraße führen. Drittens gebe es noch die Möglichkeit einer Invasion nach Burma über Mito und Tawon, südlich von Manana. Ihr Ziel müßte es sein, in östlicher Richtung nach Thailand vorzustoßen. In jedem Falle sei es aber wesentlich, meint Martin, das man zu der Erkenntnis gelangte, gegen die Japaner mit amphibischen Operationen vorzugehen zu müssen; reine Landoperationen führten nicht zum Ziel. Welche Anforderungen solche Unternehmen aber an Truppen, Material, vor allem an Schiffraum stellen, könne sich jeder leicht vergegenwärtigen.

Anfang einer Epoche des Fortschritts

Eine Rede des türkischen Ministerpräsidenten

Ankara, 1. September

Anlässlich eines Besuches der Internationalen Presse in Izmir hielt der türkische Ministerpräsident Saracoglu am 21. Jahrestage des Sieges von Tumlupinar eine bedeutungsvolle Rede, in der er den damals errungenen Sieg als einen nicht nur militärischen bezeichnete. „Seine Größe besteht darin“, so führte der Ministerpräsident aus, „daß er für die türkische Nation ein Regime des Fortschritts abschloß und eine Epoche des Fortschritts eröffnete. Fremde Kapitalationen hatten durch Schuld der osmanischen Türkei Eingang in das türkische Land gefunden, in allen Tummeln des nationalen Lebens lagen Fremde, und zwar mit so weitgehenden Vollmachten, daß man türkischerseits gewonnen war, ausländische Verwaltungen um Gleichmächte anzufragen, den Tabak zu kaufen, der auf dem eigenen Boden wuchs“ — ein unumkehrbarer Ausbruch des Ministerpräsidenten auf

das ehemalige britisch-französische Tabakmonopol. „Während die Fremden“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „nichts anderes erwarteten, als den Tod der türkischen Nation, tief eines Tages die Stimme Atatürks: die türkische Nation lebt und wird leben! Damit begann der Kampf in allen Ecken unseres Vaterlandes, und der Schlachtort hieß Izmir, wo wir dann auch nach dem Siege bei Tumlupinar die Fremden ins Meer warfen. Dieser Sieg allein genügt jedoch nicht. Die drei anderen Feinde müßten ebenfalls besiegt werden: die osmanische Türkei wurde hinweggefegt, die Kapitalationen aufgehoben und der Anarchismus bekämpft. So öffnete der militärische Sieg vor 21 Jahren den Weg zu einer neuen Epoche des Fortschritts.“ Ministerpräsident Saracoglu schloß mit einer hohen Anerkennung der türkischen Armee, die in diesen 21 Jahren auf einen Stand gebracht worden sei, den Freund wie Feind zu würdigen wisse.

Civitavecchia in Trümmern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Rom, 1. September

Die alte Hafenstadt der Päpste Civitavecchia ist von den USA-Bombern völlig dem Erdboden gleichgemacht worden. Einem Angriff in der Nacht zum Sonntag war ein weiterer schwerer Angriff am Montag gegen 11.30 Uhr gefolgt, bei dem starke Formationen viermotoriger B-24-Bomber in einem brutalen Angriff die historischen Teile der Stadt und die Wohnviertel pulverisierten. Vernichtet wurde dabei auch die Kirche der Frau Rocca aus dem 17. Jahrhundert, ferner der historische Palazzo Rucchi und das alte Rathaus, das Papst Pius IX. bauen ließ. Nach dem Angriff am Montagvormittag erschienen die USA-Bomber in den Abendstunden erneut über der Stadt und warfen auf die schon schwer beschädigten Teile in drei

Wellen wieder Bomben schwerer Kalibers ab. Als sie in den Nachtstunden abflogen, hinterließen sie ein riesiges Trümmerfeld.

Der Aufbau in Burma

Sofia, 1. September

Der burmesische Ministerpräsident Ba Maw sprach über das neue Mobilisierungssystem Burmas, das auf der Grundlage des Wehrdienstes und der Aufbauarbeit errichtet sei. Der Aufbau des neuen Burmas werde sich auf die achtsame Arbeit gründen und nicht auf den Materialismus, mit dem man Schluck machen werde. In dem kommenden halben Jahr beabsichtige die Regierung alle ihre Bemühungen auf die wirksame Durchführung des gegenwärtigen Krieges zu konzentrieren. Die Landwirtschaft und die Industrie würden so organisiert werden, daß sie zu dem totalen Kriegseinsatz der Nation beitragen. Die Regierung würde jedoch alle Anstrengungen machen, um den Lebensstandard aufrechtzuerhalten.

Kurznachrichten

900 Luftflieger einer Jagdstaffel. Eine im Süden der Ostfront unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Krupinski eingeleitete Jagdstaffel errang vor einigen Tagen ihren 900. Luftflieger.

Schlechte Wirtschaftslage in Frankreich-Marokko. Der Generalresident Frankreich-Marokkos machte in einer Rede ausgeben, daß sich die Wirtschaftslage seit der englisch-nordamerikanischen Blockade in katastrophaler Weise verschlechtert habe.

Neue britische Postverluste. Der britische Generalpostmeister in London gibt den Verlust der zwischen dem 28. Juni und dem 2. Juli nach Äden, Ägypten, Transjordanien und Briten abgegangenen Post durch feindliche Aktionen bekannt.

Neues albanisches Kabinett. Das albanische Kabinett, das zurückgetreten war, wurde neu gebildet. Der Außenminister, der Kriegsminister und der Justizminister verbleiben im Amt. Neu ernannt wurde u. a.: Senator Danilo Gijari als Innenminister.

Vorschlagswesen bewährt sich

Der Gauleiter besichtigte Betriebe im Kreise Bautzen

NSG. Dresden, 1. September

Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Bäumann wollte am Mittwoch im Betriebsbesichtigungen im Kreis Bautzen. Überall wurde er von den Schaffenden und insbesondere von der Betriebsjugend freudig begrüßt. Die Betriebsführer konnten ihm Verhältnisse berichten, die von großer Schaffenskraft zeugten. So konnte sich der Gauleiter zunächst in einem Rautner Betrieb überzeugen, daß mit geringem Aufwand großer Ausbruch an Erzeugnissen durch besondere Verbesserung in der Arbeitsweise möglich wurde. Hier wollten sich besonders Verbesserungsmaßnahmen der Metallhandwerkzeuge aus. Als der Gauleiter in Reaktoren des Gasombannes Fein- und des Strecklers Martin durch den Betrieb ging und die Schaffenden mit Dankworten begrüßte und Frage und Antwort zwischen Gauleiter und Arbeiter offen und herzlich wechselten, führte jeder, daß der Gauleiter großes Verständnis für den Betrieb

Gauleiter interessierte sich für alle Arbeitsvorgänge. Ebenso war es in einer anderen Fabrik. Komplizierte Arbeitsvorgänge wurden auch hier durch einfache Handhabung von Maschinen wesentlich erleichtert. Mäander Handgedruckt zwischen Gauleiter und Arbeitern sagte mehr, als Worte es vermögen. Hierbei begrüßte der Gauleiter Obermeister Rabe, der nach jahrelangem Dienstjubiläum in den Ruhestand trat und jetzt während des Krieges in diesem Werk wieder zur Stelle ist. Schließlich besuchte der Gauleiter noch ein Werk in Singwitz, wo er sich besonders in der Lehrkammerwerkstatt mit der Jugend unterhielt. Reifung ist auch hier oberstes Ziel. Beim Rundgang durch die verschiedenen Hallen konnte der Gauleiter der Frau Höbner besonders herzlich die Hand drücken, die bereits im Weltkrieg in diesem Betrieb gearbeitet hatte und deren kleiner Einsatz mit der Auszeichnung des NSG belohnt wurde. Am Nachmittag wurden die Besichtigungen fortgesetzt und mit einem Betriebsbesuch beendet.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gottes Güte... Herrmann Zirkel, Martha... Anneliese... Annemarie Freytag, Walter... Alfred Weller...

Im Namen beider Eltern... Kurt... Danah und Frau Irene... Herbert Mulcher... Frau Olli... Alfred Neumann...

Unbegreifliches Leid brachte... Arndt Pahlitzsch... Kurt... Herbert Mulcher... Alfred Neumann...

Dank Allen, die uns beim... Dank für die vielen Beweise... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der...

Dresden, Dippoldiswalde, Kamenz, Freital, Raddeburg... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich...

Versteigerungen... NKG „Kraft durch Freude“... DEUTSCHE ARBEITSFRONT... DEUTSCHES ROTES KREUZ... VERKAUFE... VERLOREN... EHEWUNSCH...

Gebr. Max Görner... Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Alfred Stübner... Werner Haslinger... Ernst Till... Hans Winkler... J. Th. Friedrich Klemm... Claus Joachim Müller... Günter Hofmann... Walter Schmid... Friedrich Eger... Franziska vov. Friedrich... Auguste verw. Türke... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der...

Dresden, Dippoldiswalde, Kamenz, Freital, Raddeburg... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich...

Versteigerungen... NKG „Kraft durch Freude“... DEUTSCHE ARBEITSFRONT... DEUTSCHES ROTES KREUZ... VERKAUFE... VERLOREN... EHEWUNSCH...

Gebr. Max Görner... Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Alfred Stübner... Werner Haslinger... Ernst Till... Hans Winkler... J. Th. Friedrich Klemm... Claus Joachim Müller... Günter Hofmann... Walter Schmid... Friedrich Eger... Franziska vov. Friedrich... Auguste verw. Türke... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der...

Dresden, Dippoldiswalde, Kamenz, Freital, Raddeburg... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich...

Versteigerungen... NKG „Kraft durch Freude“... DEUTSCHE ARBEITSFRONT... DEUTSCHES ROTES KREUZ... VERKAUFE... VERLOREN... EHEWUNSCH...

Gebr. Max Görner... Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Alfred Stübner... Werner Haslinger... Ernst Till... Hans Winkler... J. Th. Friedrich Klemm... Claus Joachim Müller... Günter Hofmann... Walter Schmid... Friedrich Eger... Franziska vov. Friedrich... Auguste verw. Türke... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der...

Dresden, Dippoldiswalde, Kamenz, Freital, Raddeburg... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich...

Versteigerungen... NKG „Kraft durch Freude“... DEUTSCHE ARBEITSFRONT... DEUTSCHES ROTES KREUZ... VERKAUFE... VERLOREN... EHEWUNSCH...

Gebr. Max Görner... Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Kindertöchter... Erhard Mai... Hans Reinisch... Erwin Hartmann... Franz Kosak... Joachim Ziller... Rolf Dudel... Oberbootsmann... Willy Günther... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Alfred Stübner... Werner Haslinger... Ernst Till... Hans Winkler... J. Th. Friedrich Klemm... Claus Joachim Müller... Günter Hofmann... Walter Schmid... Friedrich Eger... Franziska vov. Friedrich... Auguste verw. Türke... Gebr. Erich König... Fritz Müller...

Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der... Dank, die uns bei der...

Dresden, Dippoldiswalde, Kamenz, Freital, Raddeburg... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich... Die Meldepflichtigen haben sich...

Versteigerungen... NKG „Kraft durch Freude“... DEUTSCHE ARBEITSFRONT... DEUTSCHES ROTES KREUZ... VERKAUFE... VERLOREN... EHEWUNSCH...